

HERMANN EHMER (STUTT GART)

DIE ERFORSCHUNG DER KIRCHLICHEN ZEITGESCHICHTE IN WÜRTTEMBERG
ERGEBNISSE UND AUFGABEN

In einem 1952 vom Verein für württembergische Kirchengeschichte veranstalteten kirchengeschichtlichen Kurs wurden auch Aufgaben der württembergischen Kirchengeschichtsschreibung formuliert. Dieser seinerzeit veröffentlichte Themenkatalog endet in seiner zeitlichen Erstreckung mit König Wilhelm I. von Württemberg (+ 1864).¹ Neben den "großen" Themen der württembergischen Kirchengeschichte, wie Reformation und Pietismus, war die Zeitgeschichte also - auch der Sache nach - anscheinend noch nicht bewußt geworden. Entsprechende Themen wurden deshalb noch lange Zeit nicht auf den Jahresversammlungen behandelt, fanden aber schließlich doch Eingang in die Blätter für württembergische Kirchengeschichte (BWKG), der bereits 1948 wieder in Gang gekommenen Zeitschrift des Vereins.

Selbstverständlich haben in der unmittelbaren Nachkriegszeit nicht wenige das, was sie selbst erlebt hatten, als Geschichte begriffen, und sich um eine wissenschaftlich verantwortete Darstellung bemüht. Der erste Aufsatz in den BWKG, den man der Zeitgeschichte zurechnen kann, ist Langs Arbeit über die württembergischen evang.-theol. Seminare im Dritten Reich (41)². Es handelt sich hier gewissermaßen um einen zeitgeschichtlichen Epilog zu Langs Geschichte der württembergischen Klosterschulen (Stuttgart 1938), die seinerzeit nur unter Schwierigkeiten hatte erscheinen können. Im Zusammenhang mit einer größeren Arbeit steht auch Hermelinks Darstellung der Geschichte der württembergischen Landeskirche von 1918-1945 (14). Sie stellt nämlich das überarbeitete Schlußkapitel seiner 1949 erschienenen Geschichte der evangelischen Kirche in Württemberg dar.

Diese ersten Ansätze zu einer wissenschaftlichen Aufarbeitung der Zeitgeschichte im Rahmen der württembergischen Landeskirche wurden zunächst nicht fortgesetzt. Im Vordergrund stand - wie anderwärts auch - zunächst die Publikation von Erinnerungen und Selbstzeugnissen, vornean jene von Landesbischof Theophil Wurm

(4, 5), der zum Gedächtnis seiner verstorbenen Frau auch Auszüge aus deren Tagebücher veröffentlicht hat (3).³

Neben diesen schon früh veröffentlichten Selbstzeugnissen Wurms sind auch die weiteren Personen der kirchlichen Zeitgeschichte zu nennen, die freilich erst im Abstand von mehreren Jahren erschienen sind, wie etwa die Erinnerungen des Landesjugendpfarrers Manfred Müller (6) oder ein kürzerer Beitrag in einem Sammelband (7)⁴ von Rudolf Weeber, der seit 1935 juristisches Mitarbeiter der württembergischen Kirchenleitung war.

Verhältnismäßig früh zeigte sich auch ein biographisches Interesse, wie an einem Lebensbild von Karl Hartenstein (9) ersichtlich ist, das schon bald nach seinem Tod erschien. Im Zusammenhang mit dem biographischen Interesse steht das Bedürfnis, unausgetragene Kontroversen der Kirchenkampfzeit fortzusetzen, das somit weitere Literatur hervorbrachte. Interessant ist hierbei, daß die theologischen und kirchenpolitischen Frontstellungen schon vor 1933 bestanden hatten, wie eine Arbeit über das Kirchengebetbuch von 1931 zeigt (28).

Ihre Sprengkraft entfalteten die Gegensätze schließlich in der Auseinandersetzung zwischen Landesbischof Wurm und der Sozietät über die Haltung der Kirchenleitung gegenüber den Angriffen von Staat und Partei im Dritten Reich. Im Falle des Pfarrers Paul Schempp hatte die Auseinandersetzung zu dessen Dienstenthebung geführt, deren Zustandekommen Ernst Bizer in einer Monographie (10) dokumentiert hat. Sicher zu Recht ist damals betont worden, daß Bizers "aktenmäßige" Darstellung die Akten der Kirchenleitung unberücksichtigt gelassen hat, wie u.a. Richard Fischer in einer umfangreichen Besprechung (10) von Bizers Veröffentlichung gezeigt hat. Der Fall Schempp war damit freilich noch nicht abgeschlossen, Ernst Bizer legte wenig später noch eine Briefedition (11) vor; eine Denkschrift von Schempp aus dem Jahre 1945, die als Antwort auf die auch im Druck verbreitete erste Predigt Wurms nach der Besetzung Stuttgarts an Himelfahrt 1945 konzipiert war, wurde noch 1985 veröffentlicht (13). Daneben hat die der Sozietät nahestehende Evangelische Bekenntnisgemeinschaft durch ihren Leiter Theodor Dipper eine

Darstellung ihres Wirkens in der Zeit des Dritten Reichs gefunden (20).

Nicht zuletzt die Veröffentlichungen über den "Fall Schempff" dürften das Bedürfnis nach einer quellenmäßigen Aufarbeitung der Kirchenkampfzeit geweckt haben. Unabhängig davon hatte es schon Initiativen, u.a. beim Verein für württembergische Kirchengeschichte gegeben⁵, die auf eine Sammlung von Dokumenten abzielten, so daß die Kirchenleitung schließlich Gerhard Schäfer, den Leiter des Landeskirchlichen Archivs, mit der Erarbeitung einer solchen Dokumentation beauftragte. Vorab wurde 1968 eine Dokumentation über Landesbischof Wurm (1) veröffentlicht; seit 1972 erschien dann, von Schäfer bearbeitet, die sechsbändige Dokumentation über den Kirchenkampf (2), die 1986 abgeschlossen werden konnte und Vorbild für ähnliche Unternehmungen in anderen Landeskirchen geworden ist.

Der Kirchenkampf stand somit unzweifelhaft im Mittelpunkt der Arbeit zur kirchlichen Zeitgeschichte. An anderen Themen ist die umfassende Arbeit über die evangelisch-soziale Bewegung in Württemberg (43) zu nennen, die sich mit dem 'Bietigheimer Tag' ein in der Gegenwart wieder neu belebtes Forum geschaffen hat. Mit den Auswirkungen der Revolution 1918 auf die Landeskirche befaßt sich eine ältere Arbeit (15). Dieses Thema, die Auflösung der Verbindung von Kirche und Staat, ist neuerdings wieder aufgegriffen worden (25). Hier wird gezeigt, wie 1918 in Württemberg der Wegfall des Summepiskopats des Königs bewältigt wurde, nämlich durch Anwendung eines bereits bestehenden Gesetzes, das im Blick auf einen katholischen Thronfolger erlassen worden war. In Verbindung damit steht die Frage der Staatsleistungen an die Kirchen, die in Württemberg durch die 1806 durchgeführte Säkularisation des Kirchenguts begründet sind. Eine neuere Arbeit (25) untersucht den Zusammenhang mit dem von kirchlichen Kräften an den staatlichen Schulen gehaltenen Religionsunterricht.

Die Zwischenkriegszeit wird ansonsten nur als Vorspiel zum Dritten Reich thematisiert (18); nach wie vor konzentriert sich die Forschung - wie bereits gezeigt - auf den Kirchenkampf. Inzwischen sind auch profangeschichtliche Arbeiten über das

Dritte Reich in Württemberg erschienen, die - mit unterschiedlicher Intensität - auch die Kirchen berücksichtigen (16, 17, 18, 19) und hier ebenfalls erwähnt werden sollen.

An einzelnen Themen aus der Zeit des Dritten Reichs ist vor allem das Schulwesen und der Religionsunterricht bearbeitet worden (30- 33). Anlässlich einer zur 450-Jahr-Feier der Landeskirche veranstalteten Ausstellung sind in der dazu erschienenen Publikation (34) die Linien bis zur Gegenwart ausgezogen worden, wobei die Betonung natürlich auf dem Dritten Reich und der Nachkriegszeit liegt.

Ein Sonderfall des Bildungswesens ist die mit der Volkshochschulbewegung verknüpfte ländliche Volksbildung, die im Dritten Reich lahmgelegt und nach 1945 neu belebt worden ist. Sie ist Gegenstand einer neueren Darstellung, die bis in die Zeit vor dem Ersten Weltkrieg zurückgreift (35).

Das Ende des Dritten Reichs und der Versuch eines Neuanfangs ist für Württemberg vor allem auch durch das Stuttgarter Schulbekenntnis (22) markiert, das in diesem Zusammenhang erwähnt werden muß, wenn auch seine Bedeutung über Württemberg hinausreicht. Ebenso verhält es sich mit dem von Theophil Wurm betriebenen kirchlichen Einigungswerk, das neuerdings untersucht worden ist (23, 24).

Betrachtet man die kirchliche Zeitgeschichte vom historiographischen Standpunkt, so muß festgestellt werden, daß es vor allem Gedenkveranstaltungen waren, zu denen entsprechende Themen ins Bewußtsein weiterer Kreise gehoben wurden. Dies war der Fall 1977, als sich der Verein für württembergische Kirchengeschichte mit einer Jahrestagung am 500jährigen Tübinger Universitätsjubiläum beteiligte. Hierbei referierte u.a. Leonore Siegele-Wenschkewitz über die Evang.-theol. Fakultät in den Anfangsjahren des Dritten Reichs und zeigte deren enge Verbindungen zur württembergischen Kirchenleitung auf.⁶ Dieser Vortrag beruhte auf Forschungen, die auch in die offizielle Festschrift der Fakultät Eingang gefunden haben (36).⁷

Zur Theologenausbildung gehören in Württemberg seit der Reformation die aus den ehemaligen Klosterschulen erwachsenen

evang.-theol. Seminare, deren Rechtsverhältnisse 1928 durch einen Vertrag zwischen Land und Landeskirche geregelt worden waren. Diese vier Internate wurden 1940/41, wie die schon eingangs genannte Veröffentlichung (41) gezeigt hatte, aufgelöst, um dort staatliche Aufbauschulen einzurichten. Über das zeitweilige Nebeneinander von Seminar und Aufbauschule in Maulbronn berichtet anhand eines Aktenfonds eine neuere Arbeit (42).

Im Zusammenhang mit der Theologenausbildung muß auch die Frage der Stellung der Theologin genannt werden, da hier zunächst das Thema des Frauenstudiums angesprochen ist, dann das Problem der Verwendung der Theologinnen im praktischen Kirchendienst überhaupt. Hierüber liegt für Württemberg bereits eine umfassende Arbeit vor (27).

Zu den Gedenkanklässen, die Aktivitäten im Bereich der kirchlichen Zeitgeschichte freizusetzen vermochten, gehört das Jahr 1983 (im Hinblick auf den 50. Jahrestag der 'Machtergreifung'). Der Verein für württembergische Kirchengeschichte hat sich aus diesem Anlaß erstmals mit der kirchlichen Zeitgeschichte als Gesamtthema einer Jahrestagung befaßt. Dieses lautete: "Zwischen Anpassung und Widerstand - Die Evang. Kirche in Württemberg im Dritten Reich". Die Referate behandelten den in der Friedensbewegung tätigen Pfarrer Hermann Umfrid (Eberhard Röhm) und die Bedeutung des Kirchenkampfs für den Widerstand im Dritten Reich (Kurt Meier, (21)). Eine Podiumsdiskussion mit Männern, die in der Zeit des Kirchenkampfs verschiedene Richtungen vertreten hatten, rief die Möglichkeiten, Schwierigkeiten und Nöte der damaligen Zeit noch einmal in Erinnerung.⁸

1986 wurde das 450jährige Jubiläum des Tübinger Stifts begangen. Zu diesem Anlaß erschienen verschiedene Publikationen, von denen hier zwei herausgehoben werden sollen. Die von Friedrich Hertel herausgegebene Festschrift (38) bietet eine Reihe von Beiträgen zur Geschichte des Stifts und zum Theologiestudium in Tübingen überhaupt, wovon einige auch ins Gebiet der Zeitgeschichte gehören. Hierher sind zwei Erlebnisberichte aus der Vor- und Nachkriegszeit zu rechnen (Manfred Mezger, Friedrich Lang), ferner eine Arbeit über den langjährigen Stiftsephorus Karl Fezer (Jörg Thierfelder), der zu den Beratern des

'Reichsbischofs' Ludwig Müller gehört hatte. Ein weiterer Beitrag geht den theologischen Auseinandersetzungen der Nachkriegszeit um Barth und Bultmann nach (Hans Friedrich Geisser).

Das Stiftsjubiläum regte eine weitere Veröffentlichung an, die z.T. aus Lehrveranstaltungen im Stift im Anschluß an das Jubiläum erwachsen ist (39). Auf unterschiedlichen Wegen werden hier die Probleme des Theologiestudiums im Dritten Reich und der Vergangenheitsbewältigung nach 1945 angegangen.⁹ In diesem Zusammenhang ist ferner eine Quellenveröffentlichung zu nennen, die einen interessanten Aspekt beleuchtet, nämlich einen kurz vor Kriegsbeginn zustande gekommenen Austausch von Theologiestudenten zwischen dem Tübinger Stift und dem Queen's College Birmingham (37).

Die Jahrestagung 1989 des Vereins für württembergische Kirchengeschichte befaßte sich mit dem Thema 'Christen und Juden in Württemberg', einer Materie, bei der zwangsläufig die Zeitgeschichte eine Rolle spielen mußte. Dies wurde deutlich in dem einführenden Vortrag von Werner-Ulrich Deetjen¹⁰, der einen Gesamtüberblick über dieses Thema bot. Einen kirchengeschichtlich wichtigen Aspekt beleuchtete das Referat von Markus Wurster über den 'Münchener Laienbrief', einem wohl von dem württembergischen Pfarrer und nachmaligen Tübinger Theologieprofessor Hermann Diem verfaßten Schreiben, das sich mit theologischer Begründung gegen die Judenverfolgung wandte und um Ostern 1943 dem bayerischen Landesbischof Meiser vorgelegt wurde.¹¹ Zu weiterer Wirkung, etwa durch eine Veröffentlichung von Meiser oder gar von Wurm, ist dieser Brief jedoch nicht gekommen. Das Schweigen der Kirche bzw. ihrer Repräsentanten zur Judenfrage untersucht Jörg Thierfelder in einer Arbeit über Landesbischof Wurm (46).

Bekannt ist, daß Wurm gegen die Euthanasie seine Stimme erhoben hat, als in der ursprünglich von einem kirchlichen Werk betriebenen Pflegeanstalt Grafeneck 'lebensunwertes Leben' vernichtet wurde, worüber die Arbeit von Karl Morlok (44) berichtet. Ein Einzelschicksal "Emma Z." - eine württembergische Pfarrfrau - wird von Hans-Ulrich Dapp aufgrund intensiver Forschungen dargestellt (45).

Der vorstehende Überblick zeigte, wo die Schwerpunkte in der Arbeit an der kirchlichen Zeitgeschichte in Württemberg liegen. Zweifellos gibt es hier noch manches zu tun, so daß abschließend versucht werden kann, einige Hinweise auf noch anstehende Aufgaben zu formulieren. Wenig bearbeitet ist die Zwischenkriegszeit, für die der Übergang von der Staatskirche zur Landeskirche weniger im Hinblick auf die Bewältigung der durch die Revolution geschaffenen Situation durch Gesetze und Ordnungen untersucht werden sollte, als vielmehr die Befindlichkeit der Pfarrer und ihrer Gemeinden, die gänzlich unvorbereitet von den gewohnten Strukturen Abschied nehmen mußten. Die Tatsache, daß in den Sakristeien vieler württembergischer Kirchen noch bis in die 50er Jahre unter Glas und Rahmen der 'Scheidegruß' des letzten Königs zu lesen war, mit dem er als Oberhaupt seiner Kirche Abschied nahm, mag einen Hinweis dafür geben, daß es hier mentalitätsgeschichtlich noch einiges aufzuarbeiten gibt.

Hinsichtlich der Geschichte des Dritten Reichs und des Kirchenkampfes galt bislang die Regel, daß Geschichte von den 'Siegern' geschrieben wird, so daß die Positionen der Gegenseite lediglich als Folie für die überlegene Seite zur Geltung kamen. Es steht zu hoffen, daß hier eine inzwischen abgeschlossene Arbeit über die DC in Württemberg (Rainer Lächele, Diss. Gießen) Abhilfe schafft.

In allen Perioden der Kirchengeschichte ist stets auch biographisch gearbeitet worden. Hierbei geht es weniger darum, einen Personenkult zu fördern, als über eine konkrete Person, ihre Taten und Unterlassungen, Zugang zu einer Epoche zu finden und Umbrüche zu verstehen. Die kirchliche Zeitgeschichte kann hier keine Ausnahme machen. Für Württemberg ist daher eine Biographie von Landesbischof Wurm ein dringendes Bedürfnis. Bislang liegt lediglich eine kurze biographische Skizze vor (8). Eine umfassende Biographie von Wurm, die ihn als Exponenten des deutschen Protestantismus zwischen Kaiserreich und Nachkriegszeit versteht, hat sich ein amerikanischer Profanhistoriker (David J. Diephouse, Calvin College, Grand Rapids, Mich.) zur Aufgabe gemacht. Zweifellos sind auch Biographien anderer Per-

sönlichkeiten erwünscht, von deren Bearbeitung ebenfalls erhellende Einsichten erwartet werden dürfen.

Die Nachkriegszeit rückt erst neuerdings ins Blickfeld der historischen Arbeit. Hier muß neben dem allgemeinen kirchlichen Wiederaufbau nach 1945 vor allem das Thema der Integration der Flüchtlinge und Vertriebenen angegangen werden. Es gilt ferner, die Entstehung und die Geschichte des Evangelischen Hilfswerks und anderer Werke zu beschreiben, ähnlich wie dies bereits für das Gustav-Adolf-Werk (29) geschehen ist.

Die theologischen Umbrüche der Nachkriegszeit wurden oben schon anlässlich des Stiftsjubiläums mit den beiden Protagonisten Barth und Bultmann angedeutet (38). Der 'Fall Bultmann', der für Württemberg seinen Ausgang 1941 von einem s.Zt. wenig beachteten Vortrag in Alpirsbach nahm, ist Gegenstand einer neueren Untersuchung (40). Vielleicht noch mehr als der 'Fall Bultmann' hat zu seinerzeit der 'Fall Baumann' in Württemberg die Gemüter erregt, als der Pfarrer Richard Baumann zur katholischen Kirche übertrat. Baumann, gegen den damals ein Lehrzuchtverfahren eingeleitet wurde, hat sich seitdem in zahlreichen Schriften zu Wort gemeldet, die sich für eine Analyse seiner Theologie und seines daraus resultierenden Handelns anbieten.

Das Jahr 1968 und seine Folgen mag vorerst als Zielpunkt einer kirchlichen Zeitgeschichte Württembergs dienen. Die von den Universitäten ausgehende Bewegung bewirkte das Ende der restaurativen Nachkriegsgeschichte auch der Landeskirche. Ein 'Fall Rothschuh' machte damals von sich hören. Möglicherweise ist aber ein größerer zeitlicher Abstand notwendig, um die Umbrüche ermessen zu können, die von 1968 ausgegangen sind.

ANMERKUNGEN

1. *Martin Leube, Vereinsnachrichten; in: BWKG 52 (1952), S.162-166, hier S.164f.*

2. *Die Zahlen in () bezeichnen die Titel der nachstehenden Auswahlbibliographie.*

3. *Die sich noch in Privatbesitz befindenden Tagebücher von Marie Wurm (Kopien im Landeskirchlichen Archiv Stuttgart) ent-*

halten keine direkten Nachrichten über das Wirken Wurms, vermögen aber z.B. in Fragen der Chronologie Hilfestellung zu geben.

4. Der Band enthält u.a. Beiträge von Friedrich Epting, Rudolf Weeber, Werner Jetter und Hans Stroh.

5. Gerhard Schäfer, Vereinsnachrichten; in: BWKG 68/69 (1968/69) S.643.

6. Gerhard Schäfer, Vereinsnachrichten; in: BWKG 77 (1977) S.244-

7 Darin: Leonore Siegele-Wenschkewitz, Die Evangelisch-theologische Fakultät Tübingen in den Anfangsjahren des Dritten Reichs, I.Karl Fezer und die Deutschen Christen, II.Gerhard Kittel und die Judenfrage.

8. Gerhard Schäfer, Vereinsnachrichten; in: BWKG 83/84 (1983/84) S.354.

9. Vgl. dazu die ausführliche Besprechung von Walter Schlenker, Theologiestudium im Nationalsozialismus; in BWKG 90 (1990) S.245-275.

10. Bislang unveröffentlicht.

11. Hermann Ehmer, Vereinsnachrichten; in BWKG 89 (1989) S.476.

Das Referat von Wurster (47) erscheint demnächst in: BWKG 91 (1991).

AUSWAHLBIBLIOGRAPHIE

QUELLEN:

1. Landesbischof D. Wurm und der nationalsozialistische Staat 1940-1945. Eine Dokumentation. In Verbindung mit Richard Fischer zusammengestellt von Gerhard Schäfer, Stuttgart 1968.
2. Die evangelische Landeskirche in Württemberg und der Nationalsozialismus. Eine Dokumentation zum Kirchenkampf. Hg. von Gerhard Schäfer, Bd.1-6. Stuttgart 1972-1986.

ERINNERUNGEN UND SELBSTZEUGNISSE:

3. Tagebuchaufzeichnungen aus der Zeit des Kirchenkampfes. Zur Erinnerung an Frau Marie Wurm. Hrsg. von Theophil Wurm, Stuttgart 1951.
4. Theophil Wurm, Erinnerungen aus meinem Leben. Ein Beitrag zur neuesten Kirchengeschichte, Stuttgart 1953.
5. Theophil Wurm, Fünfzig Jahre im Dienste der Kirche. Predigten und Reden, Stuttgart 1950.
6. Manfred Müller, Jugend in der Zerreißprobe. Persönliche Erinnerungen und Dokumente eines Jugendpfarrers im Dritten Reich, Stuttgart 1982.
7. Wer ist unser Herr? Evangelische Christen und das Dritte Reich. Erfahrungen aus Stuttgart. Hrsg. von Martin Klumpp, Stuttgart 1982.

BIOGRAPHISCHES:

8. Jörg Thierfelder, Theophil Wurm. Landesbischof von Württemberg; in: Der Widerstand im deutschen Südwesten 1933-1945. Hrsg. von Michael Bosch und Wolfgang Niess (Schriften zur politischen Landeskunde Baden-Württembergs 10, 1984) S.47-59.

9. Karl Hartenstein. Ein Leben für Kirche und Mission. Hrsg. von Wolfgang Metzger, Stuttgart 1954.

10. Ernst Bizer, Ein Kampf um die Kirche, der "Fall Schempp" nach den Akten erzählt. Tübingen 1965.

11. Paul Schempp, Briefe. Hrsg. von Ernst Bizer, Tübingen 1966.

12. Richard Fischer, Zum "Fall Schempp". Eine erweiterte Besprechung des Buches Ein Kampf um die Kirche; in: BWKG 66/67 (1966/67) S.319-372.

13. Paul Schempp, Der Weg der Kirche (29.Mai 1945). Dokumentation über einen unerledigten Streit. Zusammengestellt von Sören und Martin Widmann, Berlin 1985.

ALLGEMEINES:

14. Heinrich Hermelink, Die evangelische Kirche in Württemberg von 1918 bis 1945; in: BWKG 50 (1950) S.121-171.

15. Hans Voelter, Die Revolution von 1918 und ihre Auswirkungen auf die württembergische evangelische Landeskirche; in: BWKG 59 (1959), S.3-91

16. Paul Sauer, Württemberg in der Zeit des Nationalsozialismus, Ulm 1975.

17. Thomas Schnabel, Württemberg zwischen Weimar und Bonn 1928-1945/46 (Schriften zur politischen Landeskunde Baden-Württembergs 13, 1986) Darin S.403-467: Kap.XV. Die Evangelische Landeskirche im Dritten Reich.

18. Jörg Thierfelder, Eberhard Röhm, Die evangelische Kirche in Baden und Württemberg in der Spätphase der Weimarer Republik und zu Beginn des Dritten Reichs; in: Die Machtergreifung in Südwestdeutschland. Das Ende der Weimarer Republik in Baden und Württemberg 1928-1933 (Schriften zur politischen Landeskunde Baden-Württembergs 6, 1982) S.219-256.

19. Jörg Thierfelder, Die Kirchen; in: Das Dritte Reich in Baden und Württemberg. Hrsg. von Otto Borst, Stuttgart 1988, S.74-95.

20. Theodor Dipper, Die Evang. Bekenntnisgemeinschaft in Württemberg 1933-1945 (Arbeiten zur Geschichte des Kirchenkampfes, Bd.17), Göttingen 1966.

21. Kurt Meier, Die historische Bedeutung des Kirchenkampfes für den Widerstand im Dritten Reich; in BWKG: 83/84 (1983/84), S.151-179.

22. Geschichtliche Schuld und kirchliches Bekenntnis. Die sogenannte Stuttgarter Schulderklärung; in: Theologische Zeitschrift 42 (1986) S.132-158.

23. Jörg Thierfelder, Das kirchliche Einigungswerk des württembergischen Landesbischofs Theophil Wurm, Göttingen 1975.

24. Jörg Thierfelder, Theophil Wurm und der Weg nach Treysa; in: BWKG 85 (1985) S.149-174.

DARSTELLUNGEN ZU EINZELNEN THEMEN

Kirche und Staat

25. Dieter Kleinmann, Staatsleistungen und Religionsunterricht in der Evangelischen Landeskirche in Württemberg; in: BWKG 89 (1989) S.309-335.

Kirchenverfassung und -ordnung

26. Siegfried Hermle, Die Evangelische Kirchenregierung in Württemberg. Hintergrund, Entstehung und Wirksamkeit des Gesetzes von 1898; erscheint demnächst in: BWKG 91(1991).

27. Erika Reichle, Die Theologin in Württemberg. Geschichte, Bild, Wirklichkeit eines neuen Frauenberufs (Europäische Hochschulschriften Reihe 23, Bd.35), Bern 1975.

28. Wolfgang Metzger, Das Kirchengebetbuch des Jahres 1931 im Vorfeld des Kirchenkampfes; in: BWKG 83/84 (1983/84) S.180-200.

Kirchliche Werke

29. Gerhard Schnaufer und Eberhard Dieterich, Das Gustav-Adolf-Werk der Evang. Landeskirche in Württemberg in den Jahren 1943-1968; in: BWKG 68/69 (1968/69) S.409-492.

Schule und Bildungswesen

30. Die Auseinandersetzung um Schulreform und Religionsunterricht im Dritten Reich zwischen Staat und evangelischer Kirche in Württemberg; in: Erziehung und Schulung im Dritten Reich. Hrsg. von Manfred Heimann. Teil 1, Stuttgart 1980, S.230-250.

31. Jörg Thierfelder, Der Streit um die Behandlung des Alten Testaments im Religionsunterricht in der badischen und württembergischen Landeskirche während der Zeit des Nationalsozialismus; in: Religionspädagogische Grenzgänge. Festschrift für Erich Bochinger und Martin Widmann, hrsg. von Gerhard Büttner und Jörg Thierfelder (Arbeiten zur Pädagogik 26, 1988) S.199-211.

32. Jörg Thierfelder, Für den Religionsunterricht in der Schule. Der Kampf der Evangelischen Landeskirche in Württemberg im Dritten Reich gegen die Abschaffung des Religionsunterrichts zugunsten eines Weltanschauungsunterrichts; in: In der Freiheit bestehen. Evangelische Herausforderung in den Bildungsaufgaben unserer Zeit. Festschrift Heinz Becker [Karlsruhe 1984] S.108-125.

33. Heinz Schmidt, Jörg Thierfelder, Neuanfang im Verhältnis von Kirche und Schule? Am Beispiel Württembergs 1945/46; in: Glauben und Lernen 4 (1989) S.47-56.

34. 450 Jahre Kirche und Schule in Württemberg. Ausstellung zur 450-Jahr-Feier der Evangelischen Landeskirche. Bilder, Dokumente und Texte. Stuttgart 1984.

35. Ulrich Planck, Evangelische ländliche Volksbildung in Württemberg in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts; erscheint demnächst in: BWKG 91 (1991).

Theologie und Theologenausbildung

36. Tübinger Theologie im 20. Jahrhundert. Hrsg. von Eberhard Jüngel. (ZThk, Beiheft 4) Tübingen 1978.

37. Rainer Lächele, Begegnungen junger englischer und deutscher Theologen 1934-1939. Briefe des Tübinger Dozenten Albrecht Stumpff; in: Zeitschrift für württ. Landesgeschichte 49 (1990) S.393-418.

38. In Wahrheit und Freiheit - 450 Jahre Evangelisches Stift in Tübingen. Hrsg. von Friedrich Hertel, Stuttgart 1986.

39. "Im Dienst an Volk und Kirche". Theologiestudium im Nationalsozialismus. Erinnerungen, Darstellungen, Dokumente und Reflexionen zum Tübinger Stift 1930 bis 1950. Hrsg. von Siegfried Hermle, Rainer Lächele und Albrecht Nuding. Stuttgart 1988.

40. Harry Wassmann, Der "Fall Bultmann" in Württemberg (1941-1953). Der Alpirsbacher Mythologievortrag im Spannungsfeld von Kirchenleitung und Universitätstheologie; in: Bausteine zur Tübinger Universitätsgeschichte, Folge 4, hrsg. von Volker Schäfer, Tübingen 1989, S.137-176.

41. Gustav Lang, Maulbronn und die andern Evang.-theologischen Seminare Württembergs unter dem "Dritten Reich"; in: BWKG 48 (1948) S.88-110

42. J. Thomas Hörnig, "Die Klostermauern atmen noch ihr Leben...". Maulbronn und der Konflikt um die Aufhebung der Seminare; erscheint demnächst in: BWKG 91 (1991).

Soziale Frage

43. Hans Voelter, Die evangelisch-soziale Bewegung und der Bietigheimer Tag. Der evangelisch-soziale Kongreß und die württem-

bergische evangelisch-soziale Vereinigung; in: BWKG 59 (1959) S.3-91.

Euthanasie und Judenverfolgung

44. Karl Morlok, Wo bringt ihr uns hin? "Geheime Reichssache" Grafeneck, Stuttgart 1985.

45. Hans-Ulrich Dapp, Emma Z. - Ein Opfer der Euthanasie, Stuttgart 1990.

46. Jörg Thierfelder, "Es lag wie ein Bann über uns". Landesbischof Theophil Wurm und die nationalsozialistische Judenverfolgung; in: BWKG 88 (1988) S.446-464.

47. Markus Wurster, Der Münchner Laienbrief (1943); erscheint demnächst in: BWKG 91 (1991).